

nerveus

DIE OFFIZIELLE ZEITSCHRIFT DES SUSV
LE MAGAZINE OFFICIEL DE LA FSSS
LA RIVISTA UFFICIALE DELLA FSSS



Schweizer Unterwasser-Sport-Verband SUSV
Fédération Suisse de Sports Subaquatiques FSSS
Federazione Svizzera di Sport Subacquei FSSS
www.susv.ch | www.fsss.ch

TAUCHEN IN QUELLSEEN
KURS WRACKARCHÄOLOGIE
ABTAUCHEN IN DIE WÄRME
ES LEBE DER SPORT
VIVA MEXICO – HOPP SCHWIIZ

D

26 «STEP BY STEP»:
PADI SEAL TEAM
TANZANIE AVEC STOP EN
ETHIOPIE ET AU KENYA
LES MALDIVES, ENCORE...

F

UNA FORESTA VERGINE
SOMMERSA
L CORALLO ROSSO DI
ANTIGNANO, LIVORNO
60 ANNI – SSS ASCONA

I

5

OKTOBER • OCTOBRE • OTTOBRE 2017

Höhlintauchen – aber sicher



Leider ist (weltweit gesehen) die Unfallrate beim Höhlintauchen höher als beim normalen Freiwassertauchen. Eine Höhle vergibt

dir nicht den geringsten Fehler. Praktisch alle Unfälle müssen als schwer bezeichnet werden und enden meistens tragisch.

Für diese Risiken wird der Taucher aber mit atemberaubenden Eindrücken reichlich entschädigt. Glasklare Sicht, verschlungene Gänge, Abgründe und Kamine, die sich vor einem auftun, riesige unterirdische Hallen, ganze Felder mit Stalaktiten und Stalagmiten, wunderschöne Sinterungen, riesige Felsplatten, die irgendwann aus der Decke heraus gebrochen sind und wie von Riesenhand verstreut nun herumliegen.

Auch der Höhleneingang selbst, resp. der Quelltopf, kann ein eindrucksvolles Naturerlebnis bieten. Kleine verborgene Waldseen, Seerosenteiche, Schwärme kleinster Jungfische, die sich vor den Sonnenstrahlen abzeichnen, Millionen von Larven auf dem Grund, Ketten von Fischlaich, für einen naturverbundenen Menschen der ideale Ort, um Stress und Hektik des Alltags hinter sich zu lassen.

Aber: Keine noch so gute Freiwasser-Tauchausbildung ist in der Lage, dich auf die Besonderheiten des Höhlenmilieus umfassend vorzubereiten!

10 Empfehlungen zum sicheren Höhlintauchen

→ **1** Tauche nie in eine Grotte oder Höhle ohne eine entsprechende seriöse Höhlentauchausbildung und der passenden Ausrüstung. Ungenügende oder gar komplett fehlende Höhlentauchausbildung und/oder mangelhafte Ausrüstung ist nach den Unfallstatistiken eindeutig die Haupttodesursache beim Höhlintauchen.

→ **2** Erlerne das Höhlintauchen bei einer anerkannten, seriösen Höhlentauch-Ausbildungsorganisation (z.B. von Swiss Cave Diving (SCD) CMAS, NACD oder NSS/CDS) und nicht bei einer reinen Freiwasser Ausbildungsorganisation. Diese bieten höchstens Cavern-(Grotten)-Tauchen an und dies vielfach mit Instruktoren, die keine Höhlenerfahrung haben!

→ **3** Suche dir deinen Tauchlehrer oder Guide sehr sorgfältig aus! Schliesslich vertraust du ihm dein Leben und deine Gesundheit an. Überprüfe deshalb die Qualifikation und die Ausbildungsberechtigung deines Tauchlehrers oder Guides sorgfältig.

→ **4** Tauche nur mit kompletter, dem Tauchgang angepasster Ausrüstung, die tadellos funktioniert und die du blind beherrschst. Dies ist viel wichtiger, als irgend eine Ausrüstung, die dir von einem «Guru» aufgeschwatzt worden ist. Es gibt nie nur eine einzige richtige Konfiguration! Ausrüstungsteile, die du für einen Tauchgang nicht benötigst, nimm gar nicht erst mit.

→ **5** Mache dich rechtzeitig mit der Funktionsweise der Ausrüstung deines Tauchpartners vertraut. In einem Notfall musst du unter Umständen praktisch blind auch seine Gerätschaften bedienen können

→ **6** Dein Leben kann von einer sorgfältigen Vorbereitung und Planung deines Tauchganges abhängen. Führe in jedem Falle vor dem Tauchgang ein sauberes, komplettes Briefing mit deinem Partner durch. Vor dem Abtauchen wird ebenfalls immer ein gegenseitiger Partner-Check («head-to-toe»), sowie auf geringer Tiefe ein Dichtigkeits-Check durchgeführt. Mit einem Leck, und wenn es noch so klein ist, wird nie abgetaucht!

→ **7** «Machos» haben in Höhlen meist ein kurzes Leben. Solltest du ein ungutes Gefühl bezüglich des Tauchganges haben oder dich sonst nicht wohl fühlen, so sage den Tauchgang ab, oder brich ihn ab und kehre um.

→ **8** Halte dich eisern an die 3L-Regel (Luft-Leine-Licht) und verletze niemals die Regeln für das Gas-Management (1/3-, 1/4-, 1/5-Regel).

→ **9** Halte dich an alle übrigen Sicherheitsregeln und an die Standards von SDC und CMAS.

→ 10 PLAN YOUR DIVE – DIVE YOUR PLAN



www.swiss-cave-diving.ch

Foto: Bartosz Pszczolkowski, Witold Hoffmann

Wir bauen in der Schweiz extrem effiziente und robuste **Amphibien-Lampen** (Wasser wie Luft).

Höhle / Bergwerk / Tecdiving / Industrie / ...

individuell getestet mit bis 30 bar
frei programmierbares Licht

Scurion[®]
swiss made - since 2007
www.scurion.ch

Abtauchen in die Wärme

Unter Budapest erstreckt sich eines der spannendsten Tauchgebiete Europas – ein Höhlensystem, durchdrungen von warmem Thermalwasser

Jede Geschichte braucht einen Anfang. Die der **Molnár-János-Höhle** hat gleich zwei. Sie beginnt zum einen Mitte des 16. Jahrhunderts, als die Osmanen die Städte Pest, Buda und Óbuda für 150 Jahre in Besitz nahmen und an der Stelle des heutigen Lukács-Bads einen Hamam errichteten, in dem sie badeten, Geschäfte besiegelten, ein Netz aus Intrigen spinnen, Bündnisse schmiedeten und wieder brachen. Das warme Wasser dazu entnehmen sie einer tief ins Erdreich führenden Höhle, keine dreissig Meter entfernt.

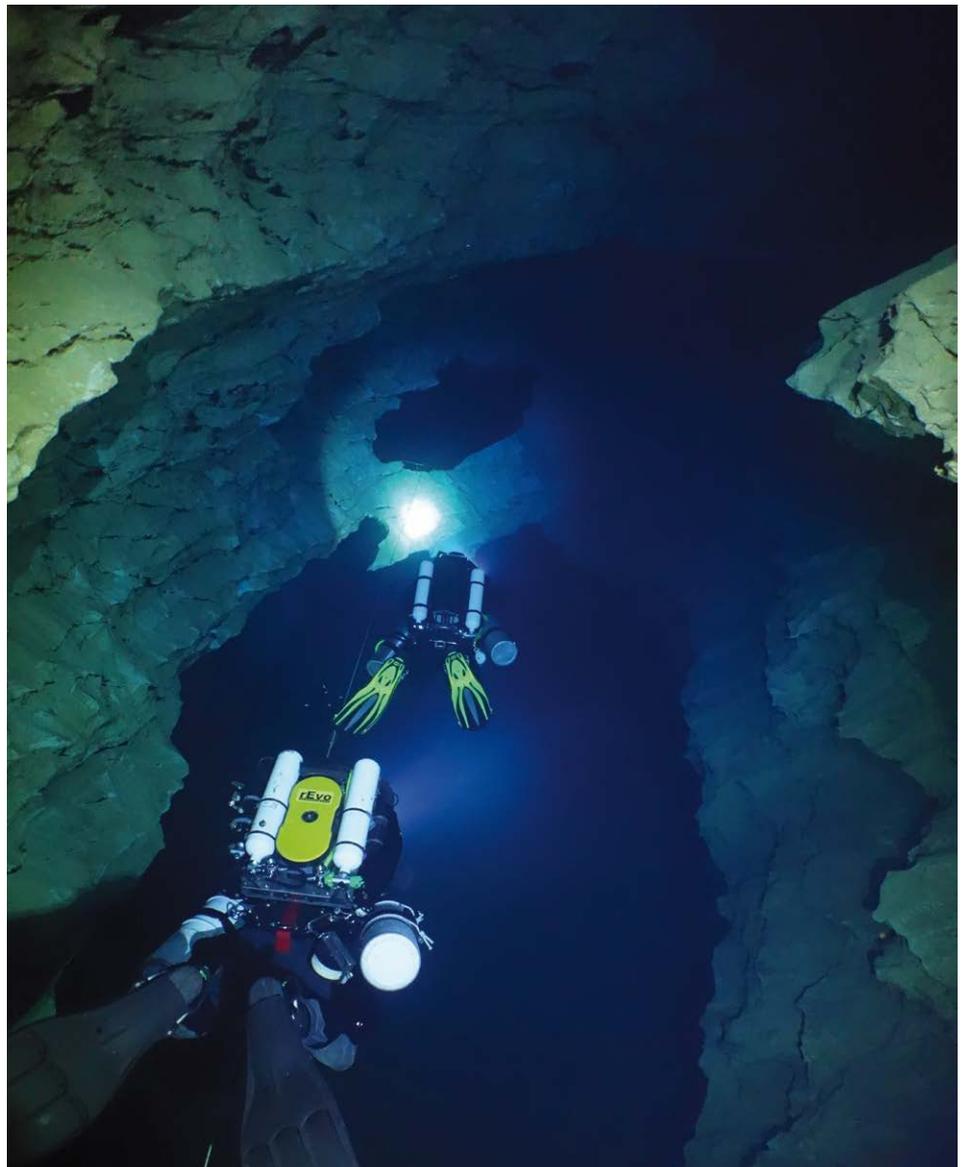
Im Reich der Höhlentaucher

Zum zweiten Mal beginnt die Geschichte an gleicher Stelle – in der Gegenwart. Es ist eine feuchtwarme, fast schon tropisch anmutende Hitze, die den Besucher in dem langgezogenen Gang empfängt, der in das Innere des Hügels führt. Kondenswasser tropft von den Wänden, und die Neoprenschuhe der Taucher erzeugen bei jedem Schritt ein schmatzendes Geräusch auf dem Boden. Schon von weitem hört man die Stimme des Betreibers Attila Hosszú, der einer Gruppe finnischer Höhlentaucher gerade die Eigenheiten der Molnár János erklärt: die Engstellen, die interessantesten Bereiche, worauf sie besonders zu achten haben. Die Finnen haben ihre Arme vor der Brust verschränkt und hören ihm konzentriert zu, denn sie wissen: Höhlentauchen ist kein Sport für Risikofreudige, vor allem dann nicht, wenn die Taucher alt werden möchten.

Ohne eine dementsprechende Ausbildung darf hier niemand mehr ins Wasser. Sicherheit wird grossgeschrieben, seit sich 2011 ein tödlicher Tauchunfall ereignet hat, der dazu führte, dass die Höhle vier Jahre lang gesperrt wurde, bis die Stadt **Attila Hosszú** im Oktober 2015 zum allein verantwortlichen Pächter ernannte. «Früher waren hier offiziell nur Expeditions- und Forschungstauchgänge erlaubt», erklärt der 47-Jährige. «Alles andere fand un-

ter der Hand statt, in einer Grauzone. Nicht kontrolliert und nur schwach gesichert.» Heute dagegen erinnert das für einen Tauchgang notwendige Prozedere eher an das einer bundesdeutschen Behörde: Ausbildungsnachweise werden kontrolliert, eine ärztliche Tauch-

tauglichkeitsbescheinigung muss vorgelegt werden, und die Taucher müssen über ausreichend Erfahrung verfügen. Erst, wenn Hosszú alles kontrolliert und grünes Licht gegeben hat, steht einem Abstieg in Budapests verborgene Aquawelt nichts mehr im Wege.





Licht ins Dunkel

In der Zwischenzeit haben die Finnen sich umgezogen. Sie tragen jetzt Trockentauchanzüge, und das restliche Equipment steht säuberlich aufgereiht hinter ihnen auf Metalltischen. Eine schwarzgekleidete Division, die fast schon militärisch wirkt. Doppeltanks sind in der Höhle Pflicht, dazu eine extra Pressluftflasche, die sogenannte Stage, die unter dem rechten Arm angebracht wird. Aus ihr wird später geatmet – die schweren Doppelgeräte auf dem Rücken dienen lediglich als Sicherheitsreserve. Dazu sind lichtstarke Lampen und reissfeste Seilrollen beim Höhlentauchen obligatorisch, nahezu jedes Ausrüstungsteil ist doppelt vorhanden. Anschliessend wuchten sich die nun komplett ausgestatteten Skandinavier hoch, wackelig wie Pinguine, und folgen einem Gang, der über Treppen abwärts führt. An seinem Ende: Mit Stahlnetz gesicherte Felsen, eine metallene Plattform, darunter der unterirdische See, der als Einstieg dient. Bis in zehn Meter Wassertiefe beträgt die Temperatur ganzjährig rund 28 Grad, erst darunter wird es acht Grad kälter.

Nach dem Sprung ins Wasser folgt an der Oberfläche der letzte Check des Equipments, dann gibt Attila Hosszú das Zeichen zum Abtauchen. Zischend entweicht die Luft aus den Tarierjackets, die Taucher sinken, es geht abwärts. Die Lichter ihrer Lampen zucken jetzt wie Laserschwerter durch die Dunkelheit und entreissen der Unterwassertopographie im-

mer mehr Details. Scharfkantige Felsen werfen bedrohliche Schatten; bis auf das Blubbern der ausgestossenen Atemluft herrscht Stille. Die Taucher gleiten in eine fremde, suburbane Welt, die sich nur wenigen Menschen eröffnet. Der Boden der Molnár János ist mit Sediment bedeckt, und in manchen Augenblicken wirkt es, als würde sich daraus gleich ein Skelett erheben, sich den Dreck von den Knochen schütteln und die Eindringlinge aus der Finsternis vertreiben.

Nie den Faden verlieren!

Die von Hosszú angeführte Vierergruppe taucht an fest verlegten Sicherheitsleinen entlang immer tiefer in die Höhle hinein. An ihr sind in kurzen Abständen Pfeile angebracht, die den Weg zum Ausgang zeigen. Diese Leinen sind für Höhlentaucher wie ein Ariadefaden, ohne den sie in diesem Labyrinth aus unterirdischen Gängen und Hallen verloren wären. Die grösste Gefahr geht hier allerdings nicht von einem Minotaurus aus, sondern von den Tauchern selbst. Coolness und Erfahrung sind ihre verlässlichsten Wegbegleiter, Angst und Panik die ärgsten Feinde. Ein schnelles Auftauchen ist von hier an nicht mehr möglich: über den Köpfen nichts als Fels.

Es herrscht Leinenzwang

Dass Budapest die einzige Grossstadt der Welt ist, die einen derart aufregenden und warmen Höhlentauchplatz zu bieten hat, ist einem Zu-

fall der Natur zu verdanken. Innerhalb der Stadtgrenzen gibt es 123 natürliche Quellen, die tief in der Erde entstehen. Unter einer gut tausend Meter dicken Gesteinsschicht, dem sogenannten Karpatenbecken, liegt ein riesiger See, der durch die Nähe zum Erdkern aufgeheizt wird. Und weil dieses Karpatenbecken genau unter dem Stadtzentrum einen Riss aufweist, wird das Wasser dort an die Oberfläche gedrängt, wo es mit Temperaturen zwischen 21 und 76 Grad ankommt. Bislang hat Attila Hosszú vier Zuflüsse in der Molnár-János-Höhle lokalisieren können, ist aber davon überzeugt, dass es noch deutlich mehr geben muss. «Wenn wir ausreichend Zeit haben, werden wir diese Ströme sicher noch eingehender erkunden», wird er nach dem Tauchgang sagen, um dann pragmatisch fortzufahren: «Aber mit Forschung verdiene ich kein Geld; mit dem Anbringen von Sicherheitsleinen dagegen schon. Also ist dies erst mal wichtiger.»

Bisher hat Hosszú insgesamt sieben Kilometer Leine verlegt. Stellenweise gleicht es einem Knäuel aus Fäden, die miteinander verwoben sind, sich übereinanderschlingeln, ab und zu berühren und dann wieder auseinanderdriften, ähnlich einem Spinnennetz. In den Gängen kann man jede Orientierung verlieren, kennt dann die Richtung nicht mehr, verirrt sich in Sackgassen. Die Leinen sind ein verführerisches Angebot aus unzähligen Möglichkeiten, und das Einzige, was Ordnung schafft,



GARRY STUBER
LEARN TECH DIVING

«Die Molnár János Höhle ist eine der schönsten Höhlensysteme in der Welt und erlaubt es dem trainierten Taucher die Schönheit aber auch die Herausforderung des «normalen» Höhlentauchens bis hin zum Exploration Diving zu erfahren. Das Höhlensystem ist äusserst komplex und besteht aus unzähligen Tunneln diverser Tauchtiefen. Das Molnár János Höhlensystem ist ein einzigartiges Ökosystem, welches äusserst fragil ist und nirgendwo sonst auf der Welt zu sehen ist. Aus diesem Grund werden die Tauchgänge auch mit Guides durchgeführt.»
Garry Stuber

Höhlentauchen Budapest

18. – 26. Nov. 2017

Molnar Janos Cave Höhlentauchen Budapest

Florida Höhlentauchen

6. – 20. Jan. 2018

Höhlentauchen / Cave Diving in Florida USA

www.stuber-tec-diving.ch

sind die Pfeile – und Attila Hosszú. Bis in hundert Meter Tiefe führen diese Leinen, und man würde mehrere Wochen brauchen, um das gesamte Höhlensystem zu erkunden. «Es gibt auch immer noch Bereiche, in denen bislang noch kein Taucher war», sagt Zoltan Bauer, der als Tauchführer für Hosszú arbeitet. «Bis wir der Molnár János ihre letzten Geheimnisse entrissen haben, wird es also sicher noch eine Zeitlang dauern.» Bauers bislang spektakulärster Fund: Ein fossiler Haizahn, eingeschlossen in einen Felsen, der zu prähistorischen Zeiten dort gelandet sein muss, als das heutige Ungarn noch vom Meer bedeckt war.

Bloss keinen Staub aufwirbeln!

All dies interessiert die Gruppe Finnen während ihres Tauchgangs wahrscheinlich nicht.

Ihr Interesse ist jetzt ausschliesslich auf das momentane Tun konzentriert, oder gerade das des Unterwasserfotografen, der sie begleitet.

Schon für sich genommen ist das Tauchen in Höhlen kniffliger und anspruchsvoller als irgendwo sonst. Mit einer zwanzig Kilogramm schweren Unterwasserkamera, behangen mit Lampen und doppelten Presslufttanks auf dem Rücken, wird es zum Knochenjob in völliger Dunkelheit. Besonders dann, wenn mal wieder eine Engstelle zu passieren ist. Dabei müssen die Taucher noch mehr auf ihre Trierung achten: Jede Berührung mit dem Boden oder den mit einer torfartigen Schicht bedeckten Felswänden wirbelt Sediment auf und lässt die Sichtweite trotz Lampen in Sekundenschnelle auf wenige Meter schrumpfen.

Langsam dringt Hosszú weiter vor, mit ruhigen gleichmässigen Bewegungen seiner Flossen. Vorbei an steil abfallenden Felswänden, auf denen sich Kristalle abgesetzt haben, die funkelnd das Licht der Lampen brechen. Ansonsten ist es ein Ausflug in die Dunkelheit und in eine Welt, die unerforschter erscheint als die Oberfläche des Mondes. Jeder Tauchgang mit Gästen dauert zwischen fünfzig und siebzig Minuten, dann ist der Einstiegssee wieder erreicht, es geht aufwärts, hin zum Licht. Und als die Köpfe der Taucher die Oberfläche durchstossen, kommt es manchem so vor, als werde er in dieser Sekunde neu geboren. Die Flossen nehmen ihre Atemregler aus dem Mund, sagen nichts, wirken fast andächtig. Nur Attila Hosszú grinst. Unter Höhlentauchern kann Coolness auch zum Geschäftsmodell werden.

Text: Linus Geschke / Foto: Garry Stuber

www.mjcave.hu/en